

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

ersch. täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abgabe A.: Mit „Die Welt in Wort und Bild“ vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M.
Abgabe B.: Ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,80 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M. — Einzel-Nr. 10 Pf. — Zeitungsvorstr. Nr. 6558.

Vertrags werden die sächsische Postzeitung oder deren Raum mit 15 J. Resten mit 50 Pf. die Stelle berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Redaktions-, Redaktions- und Geschäftsstelle: Dresden, Wilsdruffer Straße 43. — Fernsprecher 1300
Die Rückgabe unbenutzter, schriftliche keine Verbindlichkeit Redaktions-Verordnungen: 11—12 Uhr.

Der Jammer der spanischen Politik.

In Spanien nahen wieder die Kammerwahlen heran und damit wird das ganze Elend der spanischen politischen Zustände mit greifstem Lichte beleuchtet. Die große Schuld an diesen verrotteten Zuständen tragen die antiklerikalen Parteimänner, die die politische Korruption geradezu züchteten. Der jetzige Ministerpräsident Canalejas ist in einer so hilflosen Lage, daß er seine schwankende Stellung nur durch die bedenklächsten Mittel stützen kann. Allein durch die Ausnützung antiklerikaler Treibereien konnte die regierende Partei ans Ruder gelangen, und jetzt sind infolge dieser klugen Taktik die Liberalen den revolutionären Elementen geradezu ausgeliefert. Die Skandale, die in der Osterwoche in vielen spanischen Großstädten vorkamen, besonders in Valencia, haben einen solchen wüsten Charakter, daß alle ernsten Männer mit großen Befürchtungen in die Zukunft blicken. Die Republikaner, die die Vereinigung aller antiklerikalen Tendenzen in sich schließen, terrorisieren allmählich die Regierung so, daß alle Zügellosigkeit erlaubt werden. Was die Republikaner und Kirchenfeinde verlangen, wird jetzt klar ausgesprochen: Ausrottung der katholischen Religion durch alle Mittel. Zudem richtet sich diese Bewegung auch gegen die Armee, und der Kampf gegen die Armee begleitet die antireligiösen Hebereien in so unverbüllter Weise, daß kein Mensch sich mehr über die ausgeprochen revolutionäre Gesinnung täuschen kann. Und mit diesen spanischen Revolutionären, die Thron, Altar und Armee vernichten wollen, liehäußelt eine gewisse deutsche Presse und das deutsche Freidenkertum! Diese Tatsache ist so hehrreich und läßt so tief blicken, daß sie mit aller Entschiedenheit festgenagelt werden muß.

Es handelt sich bereits nicht mehr um Ferrer, sondern um die offene Revolution. Canalejas versucht es nun, die hungrige Meute mit den bekannten klerikalen Knochen abzuspüren. Zwei Gesetzesprojekte bereitet er vor: 1. eine Reform des Konfessionsgesetzes, 2. ein neues Ordnungsgezet. Zwar will er nicht so weit gehen, wie sein Vorgänger Davila, aber die spanischen Katholiken können sich über die Lage nicht täuschen. Uebrigens werden diese antiklerikalen Gesetzesverfuche den Revolutionären nicht genügen, so daß für jeden Fall das jetzige Ministerium vom antiklerikalen Drachen verschlungen wird.

Darum bereitet die Regierung nun sorgfältig die Kammerwahlen vor und ist schon an der Arbeit, die Abgeordnetentabelle aufzustellen, diese berühmte spanische Tabelle, die ein Sohn auf Wahlfreiheit und Parlamentarismus ist. Wer die spanischen Zustände nicht seit langen Jahren kennt, muß über diese politischen Praktiken im höchsten Grade erstaunt sein. Die Regierung bestimmt nämlich im voraus für jeden Wahlbezirk die Abgeordneten und vereinbart in mühseliger Arbeit, denn es gibt viele Leute zu befriedigen, die Abgeordneten nicht nur der ministeriellen Partei, sondern selbst der konservativen Gegenpartei. Allerdings verlautet die Nachricht, daß die Konservativen jede Vereinbarung mit der jetzigen Regierung zurückweisen und auf eigene Faust vorgehen wollen. Natürlich bilden die jetzigen Bezirke eine Ausnahme, in der die kräftige Organisation der Wähler gegen den Regierungsdruck auskommen kann; doch nur die Parteien der Republikaner und Karlisten verfügen für einige Bezirke über diese kräftige Organisation. In der überwiegenden Mehrheit der Wahlbezirke aber wird von den Wählern keinerlei Notiz genommen. Die Regierung bestimmt vor den Wahlen den ganzen Beamtenkörper nach ihren Bedürfnissen; selbst die Gemeindebehörden werden entsprechend eingerichtet und der Regierungskandidat ist für die gesamte Wahlperiode die erste administrative Persönlichkeit. Nach den neuesten Nachrichten soll für die nächsten Wahlen dieser amtliche Apparat noch mehr wie bisher in Bewegung gesetzt werden.

Und die Wähler? Sie verhalten sich aus Apathie und einer gewissen mutlosen Resignation so passiv, daß von ihrer Seite kein Widerstand zu befürchten ist. Entweder wird überhaupt nicht gewählt oder wenn es geschieht, weh man doch, daß die Regierung mit dem Wahlergebnis nach Belieben verfährt.

Nur eine straffe Organisation könnte da Wandel schaffen und gerade dies fehlt bei den spanischen Katholiken. Bei den letzten Gemeinderatswahlen gelang es den Katholiken, nur 155 auf 3199 Gemeinderäte durchzubringen. Darum sagt auch eine katholische Zeitung, daß bei solchen Resultaten dem spanischen Katholiken die Schamröte ins Gesicht steigen sollte.

Allerdings ist die Taktik der liberalen Partei derartig, daß in Spanien jeder anständige Mensch sich zu entheben glaubt, wenn er an diesen Wahlmandern teilnimmt und nur daraus kann erklärt werden, wie die große Masse des spanischen Volkes sich mit Ekel von dieser Korruption abwendet. Doch damit wird natürlich das Uebel nur noch größer und wenn die Katholiken sich nicht beizeiten aufraffen, wird die Revolution, die im Sturm naht, alles hinwegfegen. Nur die Katholiken können Spanien noch vor der Katastrophe retten. Dies hat auch der frühere Ministerpräsident Maura eingesehen und ihm ist an einer solchen Organisation unter den Katholiken viel gelegen.

In allen größeren Städten regt sich nun in erfreulicher Weise das katholische Leben und die letzten Wochen haben der Welt den Beweis erbracht, daß die erdrückende Mehrheit des spanischen Volkes an der katholischen Religion festhält. Die Kundgebungen gegen die glaubenslosen Schulen in gewaltigen Versammlungen unter größter Begeisterung aller Teilnehmer waren so imponierend, daß die Regierung davon eingeschüchtert werden mußte, wenn sie nicht auf ihren Apparat vertrauen könnte und dadurch die antiklerikale Presse Europas immer aufs neue aufgehetzt würde. Die Katholiken verfügen im spanischen Volke über die Mehrheit und es muß ihnen gelingen, dies auch in der politischen Vertretung zum Ausdruck zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag befahte sich am Mittwoch mit der Erledigung von Petitionen und dem Antrage Klab über die Gostinger. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Konserverativen und des Zentrums abgelehnt. Am Donnerstag sollen kleinere Vorlagen beraten werden.

k. Berlin. Sitzung vom 13. April 1910.
Auf Vorschlag des Präsiden v. Hertling wird Dr. Doermann (Freis. Volksp.) zum Schriftführer gewählt.

Es folgen Petitionen, und darunter die der Berliner Fleischerinnung zur Beseitigung des im Deutschen Reiche herrschenden andauernden Mangels an Schlachtoch: 1. Die Deckung des deutschen Vorrates durch Einführung von lebendem Schlachtoch nach denjenigen öffentlichen Schlachthöfen des Deutschen Reiches in die Wege zu setzen, welche hinsichtlich ihrer gesamten Einrichtung genügende Gewähr dafür bieten, daß die Einschleppung von Viehseuchen vermieden wird, mit der Maßgabe, daß von der Konzentrierung der einzuführenden Schlachttiere und von der Verbindung der Abschachtung derselben in Grenzschlachthöfen abgesehen werde; 2. die Zölle auf lebendes Vieh für angemessene Zeit gänzlich aufzuheben, jedenfalls aber auf ein erträgliches, den vor dem 1. März 1906 gültigen Zollsätzen mindestens gleichkommendes Maß herabzusetzen.

Abg. Scheidemann (Soz.) beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Speck (Zentr.) tritt dem entgegen.

Es wird der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Es folgt die Petition der Bäckerinnungen des Inhalts: 1. Sämtliche Staats- und Reichsbeamten, die an der Verwaltung der Konsumvereine tätig sind, soweit die Beamten Remunerationen erhalten, die Tätigkeit bei den Konsumvereinen zu verbieten, diesen Beamten nahezu legen, aus den Vereinen auszutreten, wenn sie ein Einkommen von mehr als 2000 Mark im Jahre haben und endlich die Privilegien, welche die staatlichen Organe den Konsumvereinen zuteil werden lassen, zu entziehen; 2. die Konsumvereine, die Lebens- und Wirtschaftsbedürfnisse (die sogenannten Alltagswaren) führen, sind, wie jeder Gewerbetreibende, zu besteuern und es ist von ihnen eine Umsatzsteuer, wie für die Warenhändler, zu erheben; 3. das Genossenschaftsgesetz ist dahin abzuändern, daß den Konsumvereinen der Verkauf von Branntwein und die Verteilung der Dividenden über 2 Prozent verboten wird; 4. bei der zu erwartenden Erhöhung der Beamtengehälter, der wir gegen unsere Zustimmung geben, ersuchen wir die hochwohlwollende Staatsregierung, allen zu errichtenden Beamtenkonsumvereinen ihre Genehmigung zu versagen und bestehende zu verbieten, weil sich diese in trassen Widerspruch stellen zu den anderen steuergebenden Schichten des Mittelstandes. Es würde hierdurch die Steuerkraft des Mittelstandes wieder gerächtigt, was im Interesse des Staates und seiner Beamten liegt; 5. der Vorstand des Zentralverbandes müsse an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß den Konsumvereinen mit Produktionsgenossenschaftsbäckerien aufgegeben wird, daß der Verkauf der Produkte dieser Bäckerien an Nichtmitglieder nur in besonderen, von den übrigen Konsumartikeln getrennten Räumen mit besonderem Eingang stattfinden darf.

Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material. Die Sozialdemokraten beantragen Berücksichtigung.

Abg. Scheffler (Zentr.) wendet sich gegen diesen Antrag. Die Konsumvereine der Beamten seien heute überflüssig. Die Beamten schaden sich selbst, wenn sie sich in solchen Vereinen absondern. — Abg. Schöpflin (Soz.) ist gegen diese Petition; man könne die Beamten nicht anders stellen, als andere Staatsbürger. — Abg. Dr. Weber (nall.) ist auch ein Gegner der Petition. — Abg. Gildensbrand polemisiert gegen die ganze Petition; die Petenten selbst schädigen den Mittelstand am meisten, denn mit jeder Bäckerinnung ist eine Genossenschaft verbunden. — Abg. Sieberts (Zentr.) läßt Ausnahmegesetze gegen den Konsumvereine für unbedenklich. Das Handwerk muß sich auch genossenschaftlich organisieren, dann kommt es vorwärts. — Abg. Kiesberg (Wirt. Berg.): Die Sozialdemokratie ist gegen jede Hilfe an den Mittelstand, ihre Konsumvereine sind Kampforganisationen gegen den Mittelstand.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen.

Es folgt die Resolution Klab, welche lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die vom Bundesrat vorgeschriebene Kennzeichnung der zum niedrigen Zollsatz eingeführten Werke durch Einföhrung wegen der damit verbundenen Unzuträglichkeiten aufgehoben wird.“

Abg. Carsten begründet die Resolution. Staatssekretär Bernuth läßt die ganze Sache für erledigt; die in der Öffentlichkeit aufgetretenen Bedenken sind nicht zutreffend, wie aus Verfüge ergeben haben. Für die Verwaltung liegt kein Grund vor, von ihrem Standpunkt abzugehen. (Lebh. Beifall)

Abg. Mayer-Warffleben (Zentr.): Die Behauptungen der Sozialdemokraten sind nicht wahr und ihre Befürchtungen nicht eingetretten. Heute wird noch viel Futtergerste zu anderen Zwecken geföhrt, warum wird in Hamburg Braugerste gar nicht notiert? (Zeit!) Um allem Betrug vorzubeugen, muß die Föhrtung durchgeföhrt werden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Klab mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums abgelehnt. Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Kleine Vorlesen. — Schluß 1/7 Uhr.

Politische Rundschau.

Dresden, den 14. April 1910.
Der Seniorenkongress des Reichstages einigte sich dahin, vor Himmelfahrt die Arbeiten abzubringen. Die

beiden Kommissionen zur Vorbereitung der Reichsversicherungs-Ordnung und der Justizgesetze sollen aber auch während der Vertagung ihre Arbeiten fortsetzen. Bis zur Vertagung sollen möglichst noch erledigt werden das Kallgesetz, der Entwurf betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuches und die Vorlage über die Wertzuwachssteuer, ferner in erster Lesung am Donnerstag die Vorlage betreffend die Entlastung des Reichsgerichts, der deutsch-schwedische Handelsvertrag und das Reichsbesteuerungsgesetz. Am Freitag und Sonnabend wird der Reichstag die Vorlage über die Wertzuwachssteuer und die Fernspreckgebühren-Ordnung, sowie kleinere Vorlagen beraten. Am Montag folgt die Reichsversicherungs-Ordnung.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde der Etat der Eisenbahnen weitergeföhrt und die Einnahmen bewilligt. Bei den Ausgaben wurde eine Anzahl von Wünschen vorgetragen; so trat der Abg. Gronowski (Zl.) für Einführung von Arbeiterausföhren ein. — Heute wurde die Debatte fortgesetzt.

Bei der Erziehungswahl im 6. Berliner Landtagswahlkreise wurde der Sozialdemokrat Hoffmann mit 416 gegen 68 Stimmen gewählt. Die Freisinnigen hatten Wahlenthaltung proklamiert.

Mit der Frage der Schiffsabgaben haben sich neuerdings die hessischen Handelskammern in einer Konferenz nochmals eingehend beschäftigt. Es wurde dabei einstimmig festgestellt, daß selbst vom abgabefreundlichen Standpunkte aus die in dem vorliegenden Gesetzentwurfe und in den bisherigen Erklärungen der preussischen Regierung enthaltenen Garantien vollkommen unzureichend sind und insbesondere die hessischen Interessen dabei so gut wie gar keine Berücksichtigung erfahren haben. Unter diesen Umständen liege für die Handelskammern keine Veranlassung vor, ihren seitherigen grundsätzlichen Standpunkt zu verlassen.

Hamann kaltgestellt. Zum Dirigenten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes wurde Legationsrat Zimmermann bestellt, der eine sehr rasche Karriere machte. 1902 wurde er als ständiger Hilfsarbeiter in die handelspolitische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen und erhielt bald darauf den Charakter als Legationsrat. Im Oktober 1903 wurde er Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat in der Rechtsabteilung, von der er später in die politische Abteilung übertrat. Im Februar 1907 wurde er Geheimer Legationsrat mit dem Range der Räte 2. Klasse. Seine jetzige ungewöhnlich schnell erfolgte Ernennung zum Rat 1. Klasse hängt damit zusammen, daß ihm jetzt die zur Entlastung des Staatssekretärs und Unterstaatssekretärs durch den Etat für 1910 neugeschaffene Stelle eines Dirigenten der politischen Abteilung übertragen worden ist. Nunmehr hat er den viel älteren Professor Hamann überstrungen, so daß letzterer kaltgestellt ist.

Ein Wohnungskongress für Deutschland. Im Herbst des Jahres 1904 hatte unter starker Beteiligung in Frankfurt a. M. der erste deutsche Wohnungskongress stattgefunden. Nachdem jetzt seit damals fast fünfzehn Jahre vergangen sind, hat sich lebhaft das Bedürfnis nach Veranstaltung eines zweiten deutschen Wohnungskongresses herausgestellt. Eine Anzahl von Wohnungsorganisationen Deutschlands haben den Plan eines abermaligen Kongresses im Frühjahr oder Frühsommer 1911 aufgestellt. Die vorbereitenden Geschäfte führt der deutsche Verein für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. Der internationale Wohnungskongress findet in diesem Jahre in Wien statt.

Der Tarifkampf im Baugewerbe ist das Resultat jahrelanger Bemühungen des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. Schon im Jahre 1899 führte der erste Vorsitzende auf einer Bundesgeneralversammlung aus: „Bewor wir nicht siegreich eine große Kraftprobe angestellt haben, werden wir nicht zur Ruhe und zum Frieden gelangen; eine solche Kraftprobe muß angestellt werden. Es muß dahin kommen, daß wir die Arbeiter in großen Bezirken, wenn nicht in ganz Deutschland, ausperren können.“

Dieses Ziel glaubt nun der Arbeitgeberbund erreicht zu haben. Den scharfmacherischen Arbeitgeberverbänden ist die Tarifentwicklung in den handwerksmäßigen Berufen längst ein Dorn im Auge. Sie möchten diese unterbinden, um das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen möglichst zu unterbinden. Außerdem ist eine Befestigung der einseitigen Arbeitgeberarbeitsnachweise damit beabsichtigt, da gut funktionierende paritätische Arbeitsnachweise sehr unbequem sind. Alle sozialgeföhnten Kreise stehen vor der bedauerlichen Erscheinung, daß eine vielversprechende Entwicklung, wie es die Tarifverträge für eine gesunde Gewerkschaft und für den Ausgleich der Interessengegenstände bilden, unliebsam gestört wird. Die Folge muß eine weitere Radikalisierung der Arbeitermassen und ein Antrieben in das sozialdemokratische Lager bilden. Anscheinend ist auch das beabsichtigt, da man leichter mit diesen fertig zu werden hofft. Ob die kleinen Unternehmer die Geschäfte der Großindustrie besorgen helfen, ist fraglich, denn die Folgen wären für die kleinen Unternehmer unabsehbar. Sie hätten während der ganzen aufsteigenden Konjunktur die Bege zu bezahlen.

haben sich bei Smith angemeldet und um rationelle Kur ihrer Tiere angefragt. Diese wird stets vor dem Publikum vorgenommen werden. — Morgen, Freitag, findet ein Ehrenabend für die Direktorin Mme. d'Alalbe statt. Für diese Vorstellung hat die Direktion ein außerordentliches Sportprogramm zusammengestellt. Mme. d'Alalbe wird neue Freiheitstänze vorführen und die hohe Schule auf einem ihrer prächtigen Schulpferde reiten. An diesem Abend wird auch der Pferdehändler Norton B. Smith eine Anzahl hiesiger Pferdebesitzer angehöriger Pferde, die äußerst wild und böseartig sind, nach seiner eigenen Methode kurieren. Die Koederttruppe tritt zum letzten Male am Freitag auf.

— Ringkämpfe im Zirkus Angelo. Der Zirkus Angelo wird sein Dresdner Gastspiel mit einer großen internationalen Ringkampfkonkurrenz beschließen, die am Sonnabend den 16. April beginnt. Die Direktion hat 4500 Mark Geldpreis für die Sieger ausgesetzt. Die Leitung hat der in Sportkreisen sehr bekannte Ringkampfmanager Herr v. d. Heyden übernommen. Die Konkurrenz ist aus Schwere- und Mittelgewichtskämpfern zusammengestellt und liegen bereits Meldungen von 20 allerersten Ringkämpfern vor. Am Sonnabend den 16. April 4 Uhr nachmittags wiederholt sich in dem Zirkus der hier so rasch beliebt gewordenen Rindervorstellungen der amerikanischen Rinderreigen, der bei unserer Jugend den lebhaftesten Anklang gefunden hat. Sämtliche Rindervorstellungen waren bisher ausverkauft.

— Automobiliunfall. Gestern mittag wurde in der Kesselsdorfer Straße ein fünf Jahre altes Mädchen von einem Lastautomobil der Firma Kunath überfahren und starb bald darauf. Der Automobilfahrer ist an dem Unfall schuldlos.

— Albersha. Hier fielen mehrere größere Knaben eine Flasche mit ungelächtem Kalk und Wasser. Sie zerplatzte und der heiße Inhalt flog dem 12 Jahre alten Knaben Loos in das Gesicht. Hierdurch wurde ihm die Sehraft des einen Auges ganz zerstört und die des anderen schwer geschädigt.

— Beerheide, 13. April. Der 16jährige Fiedler Reinhold hatte sich einen Revolver gekauft, denselben geladen und damit hantiert. Die Waffe entlud sich und die Kugel traf den in der Nähe stehenden vierjährigen Knaben. Der Junge war sofort tot.

— Leipzig. Am 13. d. M. ist der Gründer und Seniorchef der bekannten Pianofabrik Julius Wiltner, Herr Geh. Kommerzienrat Julius Wiltner, im 86. Lebensjahre verschieden. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat er es verstanden, durch unermüdblichen Fleiß und durch rasche Energie seine Fabrik zu einer der angesehensten und umfangreichsten des Kontinents zu gestalten. Die jährliche Produktion belief sich in der letzten Zeit auf etwa 1200 Flügel und 18000 Pianinos. Die Wiltner-Instrumente, die auf den höchsten Ausstellungen erste Preise erhalten haben, sind in allen Weltteilen allgemein anerkannt und gesucht.

— Leipzig. Im Grundstück Christianstraße 27 führte beim Fensterputzen die 19 Jahre alte Ida Bernhardt aus einem Fenster der in der dritten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße herab und stürzte hierbei ihr Leben ein.

— Witten. 13. April. Das Schulmädchen Klara Rau wollte beim Baden eines Bades nach schnell über die Wehre, erreichte aber ihr Ziel nicht und blieb vor Schreck auf den Schienen stehen. Dem Lokomotivführer gelang es zum Glück, den Zug rechtzeitig, wenngleich knapp vor dem Kinde, zum Stehen zu bringen, so daß dieses den Eltern unverletzt überbracht werden konnte.

— Niederderwitz, 13. April. Das hochbetagte Ehepaar Holz, hier, das vor acht Tagen die Goldene Hochzeit begehen konnte, ist innerhalb weniger Stunden gestorben.

— Oelsitz, 13. April. Auf dem Steinkohlenwerk „Concordia“ wurde der Bergarbeiter Schmiedel aus Lugau durch hereinbrechende Kohlen verschüttet und schwer verletzt.

— Opatz, 13. April. Der auf dem Weinberge errichtete neue Wasserturm, der erst gestern in Betrieb genommen und durch die städtischen Kollegen besichtigt wurde, ist heute früh kurz nach 4 Uhr vollständig eingestürzt. Der ungefähr 30 Meter hohe Turm, dessen Behälter 300 Kubikmeter Wasser fachte, war mit einem Kostenaufwande von 30 000 Mark erbaut worden.

Witzgendorf, 13. April. Der hiesige Gemeinderat beschloß alle Einkommen bis 400 Mk., sowie die Einkommen der Kriegsteilnehmer bis 1000 Mk. steuerfrei zu lassen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

§ Dresden-Gotia. Nächsten Sonntag den 17. April hält der St. Venno-Verein seine diesjährige Osterkommunion während des Vormittagsgottesdienstes ab. Abends 7/9 Uhr im Vereinslokal außerordentliche Hauptversammlung mit Vortrag des Herrn Vosprediger Insalt. Es werden die Mitglieder auch hierdurch freundlichst eingeladen, sich recht zahlreich zu beteiligen.

§ Leipzig-Zentrum. (Rath. Arbeiterverein.) Sonntag den 17. April abends pünktlich 8 Uhr ordentliche Generalversammlung im Saale des Gesellenhauses mit Vortrag des Herrn Kaplan Roschitzki. Wegen der großen Bedeutung und wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden, hierbei zu erscheinen.

§ Seitenhof. Kommenden Sonntag, den 17. d. M., hält das katholische Kasino seine gewöhnliche Monatsversammlung ab, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Vermischtes.

— Einen schrecklichen Selbstmordversuch machte in Paris eine 34jährige Frau in einem Expreswagen von Bordeaux nach Paris. Die Lebensmüde ging in die Wacktoilette und goß aus einer mitgebrachten Flasche Petroleum über ihren Kopf. Sie zündete darauf ihr Haar an. Der Geruch des brennenden Haares alarmierte die übrigen Fahrgäste. Sie eilten der Unglücklichen zu Hilfe und fanden sie mit schrecklichen Brandwunden daliegen. Sie liegt hoffnungslos darnieder.

— Plötzlich das Augenlicht verloren. Von einem eigenartigen Unfall wurde der Chauffeur einer Autodrolsche in der Friedrichstraße in Berlin betroffen. Er hielt den Wagen an und bat Vorübergehende, einen Schuttmann herbeizurufen, da er während der Fahrt plötzlich das Augenlicht verloren habe. Ein herbeigerufener Schuttmann nahm nunmehr neben dem Chauffeur Platz und dirigierte den Wagen mit dem Kranken, der die Augenlider krampfhaft geschlossen hielt, nach der nächsten Unfallstation.

Neues vom Tage.

— Berlin, 13. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ warnt davor, Beiträge in Form von Briefmarken für den Bau einer Klein-Kinderbewahranstalt in Singapur einzusenden, da dort von einem derartigen Bau nichts bekannt sei und die in der Aufforderung angegebene Adressath nicht zu ermitteln sei.

— Berlin, 13. April. Professor Robert Koch befindet sich auf dem Wege der Besserung. Aller Voraussicht nach wird der berühmte Forscher bald soweit hergestellt sein, daß er seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufnehmen kann.

— Berlin, 13. April. Die Diamantenförderung auf den Aldeybuchter Feltern im Monat Februar hat annähernd 50 000 Karat betragen, wobei die Förderungen der deutschen Diamanten-Gesellschaft und Minenpacht-Gesellschaft noch nicht berücksichtigt sind. Für den Monat März ist eine nicht unwesentlich höhere Gesamtförderung zu erwarten.

Telegramme.

— Wien, 13. April. Auf einem anlässlich der Konferenz der Präsidenten der Landeskultur- und landwirtschaftlichen Gesellschaften Österreichs gestern veranstalteten Bankett erklärte der Ministerpräsident Freiherr v. Wierth in einer Rede, die Regierung stehe den auf die Förderung der vaterländischen Landwirtschaft gerichteten Bestrebungen mit warmer Sympathie gegenüber und sei bereit, ihr möglichstes beizutragen, damit die angestrebten Ziele möglichst erreicht würden. Das eigene Land bleibe immer der beste und sicherste Markt für die Produkte des heimischen Bodens. Vaterlands- und Heimatgefühl, die in dem Besitze von eigenem Grund und Boden wurzeln, machten den Land-

wirt zu einem staatsbehaltenden Element, das die Probe auf die Treue stets rühmlich bestanden habe.

Paris, 13. April. Der Kongress der Eisenbahnarbeiter nahm eine Tagesordnung an, daß eine Kommission ernannt werden soll, um den Generalstreik vorzubereiten, damit die hauptsächlichsten Forderungen der Arbeiter, insbesondere die Lohnerhöhung, durchgesetzt würden.

Paris, 14. April. Der Hauptmann Boblique vom 59. Artillerieregiment erschoß gestern abend nach heftigem Wortwechsel seinen gelähmten und blinden Schwiegervater David und tötete sich dann selbst.

Marseille, 13. April. Die eingeschriebenen Seeleute beschloßen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, den Ausstand allein fortzusetzen, die übrigen Verbände aber aufzufordern, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Marseille, 13. April. 5 Dampfer sind mit gemischter Besatzung nach Algier und Tunis in See gegangen. Abends waren die Schiffe militärisch besetzt.

London, 13. April. Im Oberhaus brachte Lord Rosebery eine Resolution ein. Danach soll in Zukunft das Oberhaus erstens aus Lords des Parlamentes bestehen, welche a) durch die gesamte Körperschaft der erblichen Peers aus ihrer Mitte oder durch Nominierung der Krone gewählt sind, b) die Kraft ihres Amtes und ihrer sonstigen Qualifikationen inne haben, c) anderweitig gewählt sind; zweitens soll die Zeit der Berechtigung für alle Lords des Parlamentes dieselbe sein, ausgenommen für diejenigen, welche die Kraft ihres Amtes einen Sitz inne haben. Diese sollen nur so lange Mitglieder des Oberhauses sein, wie sie das betreffende Amt innehaben.

Konstantinopel, 13. April. Nach einer Meldung des Wall von Kossowo herrscht in Oberalbanien vollständige Ruhe. Die Führer der Albanesen sollen die Forderung der Entwaffnung zurückgewiesen haben. Von Konstantinopel sind 5 Bataillone abgegangen.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden. Den letzten der von Karl Littmanns Buchhandlung in dieser Saison veranstalteten Abende hielt am Mittwoch im Künstlerhaus der russische Dektor der Universität Berlin Herr Dr. Emil Milan. Der sympathische Herr in den mittleren Jahren spricht ein tadelloses Deutsch ohne jeden fremdländischen Akzent und verfügt über ein bewundernswertes Gedächtnis. Ohne die geringste Stockung, ja ohne längere Pause trug Dr. Milan in seinem „Russischen Dichter-Abend“ vier interessante Novellen vor und zwar von Tolstoi die Geschichte des unschuldig Verurteilten (Der Verbannte) und die von dem habgierigen Agrarier (Wieviel Erde braucht der Mensch?), von Gorki die tatarische Legende (Der Chan und sein Sohn) und Tschekoff's wenig bedeutende „Studenten“. Der Vortragende fesselte das leider nicht große, aber gewählte Auditorium 1 1/2 Stunden hindurch und erntete lauschende Anerkennung. obr.

Kirchlicher Wochenkalender.

Nabeberg, Sonnabend von 6 Uhr abends an heil. Osterschichte. (2 Beichtstücker.)

Katholischer Presseverein (Ortsgruppe Dresden). Monatsversammlung Montag den 18. April 1910 abends 9 Uhr im „Vittoriahaus“, 1. Etage, Zimmer 3. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Kruzifixe von 75 Pfg. an, größte Auswahl Spezialität: **Künstlerische ausgeführte Oberammergauer Kruzifixe.** Heinrich Trümper Hofl. welt. Bildh. der Königl. Bildh. von Sachsen Dresden, Sporer- Ecke Schössergasse in der Nähe des Spl. Schlosses und des Neumarktes

Notierungen der Dresdner Börse vom 14. April

Witgeteilt vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Wallenhausstraße 21.

Die Notierungen sind bei festverzinslichen Papieren gleich dem Zinssfuß des betreffenden Effekts, bei Dividendenpapieren 4 1/2. Genußscheine werden fronte Stückzinsen gehandelt.

G. = Geld; Bf. = Brief; bez. = bezahlt; et. = etwas

Deutsche Reichsbank	8	84,40 G.	Städt. Anleihen		
do. 1898	8 1/2	98,50 G.	Dresd. Städt. Anleihen 1898	8 1/2	98,50 G.
do. 1900	8 1/2	98,50 G.	do. 1900	8 1/2	98,50 G.
do. 1905	8 1/2	98,50 G.	do. 1905	8 1/2	98,50 G.
do. 1908	8 1/2	98,50 G.	do. 1908	8 1/2	98,50 G.
do. 1910	8 1/2	98,50 G.	do. 1910	8 1/2	98,50 G.
do. 1912	8 1/2	98,50 G.	do. 1912	8 1/2	98,50 G.
do. 1914	8 1/2	98,50 G.	do. 1914	8 1/2	98,50 G.
do. 1916	8 1/2	98,50 G.	do. 1916	8 1/2	98,50 G.
do. 1918	8 1/2	98,50 G.	do. 1918	8 1/2	98,50 G.
do. 1920	8 1/2	98,50 G.	do. 1920	8 1/2	98,50 G.
do. 1922	8 1/2	98,50 G.	do. 1922	8 1/2	98,50 G.
do. 1924	8 1/2	98,50 G.	do. 1924	8 1/2	98,50 G.
do. 1926	8 1/2	98,50 G.	do. 1926	8 1/2	98,50 G.
do. 1928	8 1/2	98,50 G.	do. 1928	8 1/2	98,50 G.
do. 1930	8 1/2	98,50 G.	do. 1930	8 1/2	98,50 G.
do. 1932	8 1/2	98,50 G.	do. 1932	8 1/2	98,50 G.
do. 1934	8 1/2	98,50 G.	do. 1934	8 1/2	98,50 G.
do. 1936	8 1/2	98,50 G.	do. 1936	8 1/2	98,50 G.
do. 1938	8 1/2	98,50 G.	do. 1938	8 1/2	98,50 G.
do. 1940	8 1/2	98,50 G.	do. 1940	8 1/2	98,50 G.
do. 1942	8 1/2	98,50 G.	do. 1942	8 1/2	98,50 G.
do. 1944	8 1/2	98,50 G.	do. 1944	8 1/2	98,50 G.
do. 1946	8 1/2	98,50 G.	do. 1946	8 1/2	98,50 G.
do. 1948	8 1/2	98,50 G.	do. 1948	8 1/2	98,50 G.
do. 1950	8 1/2	98,50 G.	do. 1950	8 1/2	98,50 G.
do. 1952	8 1/2	98,50 G.	do. 1952	8 1/2	98,50 G.
do. 1954	8 1/2	98,50 G.	do. 1954	8 1/2	98,50 G.
do. 1956	8 1/2	98,50 G.	do. 1956	8 1/2	98,50 G.
do. 1958	8 1/2	98,50 G.	do. 1958	8 1/2	98,50 G.
do. 1960	8 1/2	98,50 G.	do. 1960	8 1/2	98,50 G.
do. 1962	8 1/2	98,50 G.	do. 1962	8 1/2	98,50 G.
do. 1964	8 1/2	98,50 G.	do. 1964	8 1/2	98,50 G.
do. 1966	8 1/2	98,50 G.	do. 1966	8 1/2	98,50 G.
do. 1968	8 1/2	98,50 G.	do. 1968	8 1/2	98,50 G.
do. 1970	8 1/2	98,50 G.	do. 1970	8 1/2	98,50 G.
do. 1972	8 1/2	98,50 G.	do. 1972	8 1/2	98,50 G.
do. 1974	8 1/2	98,50 G.	do. 1974	8 1/2	98,50 G.
do. 1976	8 1/2	98,50 G.	do. 1976	8 1/2	98,50 G.
do. 1978	8 1/2	98,50 G.	do. 1978	8 1/2	98,50 G.
do. 1980	8 1/2	98,50 G.	do. 1980	8 1/2	98,50 G.
do. 1982	8 1/2	98,50 G.	do. 1982	8 1/2	98,50 G.
do. 1984	8 1/2	98,50 G.	do. 1984	8 1/2	98,50 G.
do. 1986	8 1/2	98,50 G.	do. 1986	8 1/2	98,50 G.
do. 1988	8 1/2	98,50 G.	do. 1988	8 1/2	98,50 G.
do. 1990	8 1/2	98,50 G.	do. 1990	8 1/2	98,50 G.
do. 1992	8 1/2	98,50 G.	do. 1992	8 1/2	98,50 G.
do. 1994	8 1/2	98,50 G.	do. 1994	8 1/2	98,50 G.
do. 1996	8 1/2	98,50 G.	do. 1996	8 1/2	98,50 G.
do. 1998	8 1/2	98,50 G.	do. 1998	8 1/2	98,50 G.
do. 2000	8 1/2	98,50 G.	do. 2000	8 1/2	98,50 G.

Kontroversfragen zur Pensionsversicherung der Privatbeamten.

In einer soeben unter diesem Titel erschienenen Flug-schrift (S. Deterre, Nahe) behandelt Dr. Julius Sirsch eine Reihe schwebender Kontroversfragen, deren baldige Klärung als im Interesse der ganzen Bewegung liegend erachtet werden muß.

In der zweiten Denkschrift der Regierung finden sich Erörterungen über die Zulassung von Ersatzinstituten, die in allen Stücken mindestens gleichwertiges wie die Staatsanstalten leisten. Nun waren bei den von der ersten Denkschrift erfaßten Uebersicht (Nr. 18) nur 7,9 Prozent bei einer solchen Klasse versichert (6,1 bei Betriebspensionskassen, 1,8 bei privaten Anstalten).

Was soll mit diesen geschehen? Nach den Erhebungen von 1903 zahlen sie durchweg 6,67 Prozent ihres Einkommens für diese Versicherungen. Zwingt man sie nun, ohne weiteres in die neue Staatsanstalt einzutreten und dort mindestens vier Prozent ihres Einkommens als Zwangsbeitrag zu zahlen, woher sollen sie denn das Geld nehmen, um ihre bisherigen Versicherungen weiter zu bezahlen?

Nun werden aber in der neuen Staatsanstalt irgend-wie nennenswerte Hinterbliebenenrenten erst nach zehn vollbrachten Versicherungsjahren gewährt; die Leistungen zwischen dem fünften und zehnten Versicherungsjahre sind minimal. Bei einem Gehalte von 2100 bis 3000 Mark erhält die Witwe hier jährlich nur 112 Mark, also monatlich nur 9,35 Mark, ein Kind jährlich 22,40 Mark, also monatlich noch nicht 2 Mark; während dieser zehn Jahre bleiben

die jetzt Versicherten ohne jeden Schutz. Während dieser Zeit werden jährlich rund zwei Prozent absterben, bis zum Ablauf der zehn Jahre also etwa 80 000 jetzt versicherte Angestellte. Nun kommen auf 100 Angestellte (erste Denkschrift, Uebersicht 7 und 8) 61,5 Prozent Frauen und 124 Kinder. Es würde also, wenn man auf die jetzt schon durch Teilverversicherung Gebekten keine Rücksicht nähme, der größte Teil von 148 000 Hinterbliebenen aufs schwerste geschädigt werden!

Und das sind gerade die Hinterbliebenen der Angestellten, die besonders sorgfältige Familienväter waren, die von ihrem durchweg so karglichen Gehalte noch diese Versicherungsbeiträge zum Schutze ihrer Familie abgepart haben! Die neue Staatsanstalt soll doch eine Schutzanstalt für die Angestellten sein; sollen denn nun durch sie gerade die besten Angestellten, die sorgfältigsten Familienväter, aufs schwerste geschädigt werden und noch dazu so viele Tausende?

Trennt man Alters- und Hinterbliebenenversicherung von der unsicheren Invalidenversicherung, so kann man zum mindesten die schon bestehenden Lebens- und Pensionsversicherungen als Ersatz des ersten Teiles anerkennen, sofern sie gewissen Mindestanforderungen entsprechen.

Wie man es im übrigen mit den Ersatzinstituten halten will, ist eine Sache für sich. Einige Ausführungen hierüber sollen in einem in den nächsten Tagen erscheinenden Schriftchen über „Oesterreichs Privatbeamtenversicherung“ niedergelegt werden. Neben den jetzt schon Teilverversicherten werden dann weiter nach der zweiten Denkschrift ungerichtet behandelt die Unverheirateten. Darüber in einem weiteren Artikel.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Von der Berliner Börse. Fondsbörse vom 9. April. Die schon gestern beobachtete Verkaufsbewegung der Börse setzte sich heute bei Eröffnung in verstärktem Maße fort, da die Ansicht überwog, daß die Geldlage noch keineswegs geklärt sei, und ferner die sehr matten Notierungen Newyorks verstimmend wirkten. Offenbar betrachtet man hier die industrielle Entwicklung in den Vereinigten Staaten mit einem gewissen Mißtrauen und besorgt, daß ebenso wie auf dem Kupfermarkt eine Enttäuschung der anderen folgt, und auch auf den übrigen Gebieten sehr bald von einer Ueberproduktion berichtet werden wird.

3 1/2 Prozent (+ 1/2). — Produktbörse vom 9. April. Trotz des sehr ungünstigen amtlichen Saatenstandsberichtes hatten die amerikanischen Börsen vorwiegend in matter Haltung verkehrt, verstimmt durch gute Wetterberichte und starke Verkäufe der Baissiers. Auch der hiesige Frühmarkt lag schwach, da für Rechnung der Provinz mehrfach Abgaben stattfanden. An der Mittagsbörse befestigte sich nur Mai-Weizen auf einige Platzdeckungen und notierte 1/2 Mark höher als gestern, sonst blieb es matt, da die Weltver-schiffungen ganz bedeutend zugenommen haben; Rußlands Weizenausfuhr stieg allein in letzter Woche um fast 40 000 Tonnen. Inlitzweizen und Roggen gaben 1/4 Mark nach. Die ausländischen Offerten zeigten keine nennenswerte Veränderung.

Vermischtes.

V Zum Wülheimer Eisenbahnunglück. Der bei dem Wülheimer Bahnunglück schwer verletzte Zugführer des Militärzuges, der gegenwärtig noch im Krankenhaus liegt, machte die Aufsehen erregende Erklärung, daß er, alsbald nachdem er zu sich gekommen war, alle Kräfte zusammennahm und von der Stätte der Katastrophe einem Schnellzuge entgegengefahren wäre, der, von Opladen kommend, bereits von Wülheim aus sichtbar war. Es sei ihm gelungen, diesen Zug kurz vor der Unfallstelle zum Halten zu bringen. Da die Gleise voll von Soldaten standen, die soeben den verunglückten Zug verlassen hatten, so wäre ein weiteres, namenloses Unglück herbeigeführt worden, wenn nicht der Zugführer trotz seiner schweren Verletzungen dem Zuge entgegengefahren wäre. Alsbald nach der erreichten Warnung des Zuges brach der Beamte ohnmächtig zusammen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Wegen Bergewaltung weiblicher Patienten in Hypnose wurde der praktische Arzt und Spezialarzt für Chirurgie und Nervenleiden Dr. Egon Sarrung in Rixdorf verhaftet.

Theater und Musik.

Dresden, 13. April. Infolge einer plötzlichen Erkrankung des Fräulein Trebnitz muß die für Donnerstag den 14. April im Königl. Schauspielhaus angelegte Erstaufführung des Trauerspiels „Leidenschaft“ von Herbert Eulenberg verschoben werden. Es geht an diesem Abend das Lustspiel „Ein Glas Wasser“ mit Fräulein Ulrich als Herzogin von Marlborough, Frau Salbach als Königin in Szene. — Die Erstaufführung des Trauerspiels „Leidenschaft“ von Herbert Eulenberg findet Sonnabend den 16. April im Königl. Schauspielhaus statt. — Im Königl. Schauspielhaus wird Freitag den 15. April Herr Professor Siegmund Friedmann nochmals als Shylock in Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ auftreten.

Dresden. Das letzte Saison-Konzert des Gewerbe-gangs-Orchesters fand am Sonntag statt. Noch einmal waren alle Freunde und treuen Verehrer herbeigeeilt, um Meister Offen und seine Kapellmeister zu kultigen. Herr Offen bot nochmals als Solist in Paraphrase über Themen der Oper „Der Bajazzo“ von R. Leoncavallo sein bestes Können, jedoch sich der Beifall nach seinem Vortrage gar nicht legen wollte. Auch die Ballett-„Suite“ „Esmeralda“ von R. Deligo zeigte uns noch einmal ein so abgerundetes wunderbares, exaktes Zusammenspiel aller Instrumente,

„Mein armer Vater,“ schrie Hanna auf. Sie hätte diesen schrecklichen Menschen am liebsten die Verachtung ins Angesicht geschleudert; aber sie unterließ es aus Furcht, seine Rache heranzufordern. Sie konnte dieses all-zuschwere Opfer niemals bringen, lieber wollte sie sterben. Aber durfte sie nur an sich selber denken? Mußte sie nicht ihrem armen, blinden Vater die Heimat erhalten? Durfte sie ihn hinausstoßen ins Elend? Mußte sie ihn nicht retten? War es nicht ihre Pflicht, dies Opfer zu bringen? . . .

Sie zitterte vor Angst und Grauen und Sorge, sie sah keinen Ausweg, keine Rettung. In ihrer Verzweiflung flehte sie: „Laßt mir Zeit — nur ein paar Wochen! Ich muß erst mit mir zu Rate gehen, ehe ich das harte Wort ausspreche, das über mein Lebensglück entscheidet. Aber quält mich nicht, ich werde Euch selber Antwort geben, wenn . . . wenn ich einen Entschluß gefaßt habe . . .“

Ihre Kraft war zu Ende. Sie winkte mit der Hand, da ging der Knecht mit finstern, drohendem Gesicht. Als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, brach Hanna ohnmächtig zusammen.

Mortini kam näher — wie ein Schreckgespenst. Magnus Faller sah voraus, was dieser Tag bringen würde: den Amtsboten mit dem versiegelten Briefe . . . Kündigung aller Hypotheken . . . Gant . . . Schande und Elend. Er mußte das alte liebe Haus verlassen — die Heimat war verloren . . . Die Wucht dieses Schreckentages drückte ihn nieder. Auch die beiden Mädchen waren niedergeschlagen, selbst Gretes fröhliches Lachen war verstummt.

Tasfing er sah Tag für Tag vor seinem Schuld-buche. In seiner großen, heißen Schrift schrieb er Brief auf Brief und schickte sie an seine Schuldner — und an jedem dieser Blätter hing ein Menschenschicksal.

Die Bonern auf fünf Stunden in der Runde zitterten: wenn solch ein Blatt ins Haus flog, dann brachte es Gant und sicheres Verderben, denn Tasfing er mochte nie ein zweites Mal.

Am schlimmsten war es im Erlengrunde. Alle Hypotheken waren ge-lündigt, einzelne Besitzer hatten aus Not ihre Häuschen an Tasfing er ver-kauft; bis im Frühjahr hoffte er die meisten so weit zu haben, daß mit dem Abbruch begonnen werden konnte.

An einzelnen Stellen hatte Tasfing er bereits mit den Grabarbeiten be-ginnen lassen, und der harte Klang der Pickel und Herte mahnte die Be-wohner des Erlengrundes täglich daran, daß ihnen die Heimat in Trümmer geschlagen werden sollte. Machtlos standen sie dieser brutalen Gewalt gegen-über. Wie sollte das nur in Zukunft werden? Schon jetzt war die Not groß, die Männer hatten keine Arbeit, die Kinder hungerten, die Frauen litten bloß und krank, den Bettelstaf auf dem Rücken, durch das Land.

Die Erbitterung gegen Tasfing er wuchs von Tag zu Tag. Zu viele hatte er bedrückt, vielen Unrecht getan. Die Leute sahen in ihm ihren Ver-drücker, ihren Tyrannen — und haßten ihn.

Seltene Reden gingen von Mund zu Mund. Die Vergangenheit stieg aus ihrem Grabe empor, alte, längstvergessene Geschichten wurden wieder lebendig, der Mund des Volkes fing zu reden an . . .

Man sprach von Verrat und Treubruch, von Bedrückung, Meineid und Mord. „Die Schuld steht ihm auf der Stirn geschrieben,“ hieß es.

Thilde bekam sich einige Augenblicke, dann griff sie sicher in die Tasten, schlug ein paar helle Akkorde an und begann mit voller, starker Stimme zu singen:

Allmächtige Jungfrau, hör mein Flehen!
Zu dir, O Gertrude, rufe ich . . .

Es war das Geheul der Elisabeth aus Tannhäuser. Thildes Stimme sang hoch und hell wie feierlicher Orgelton, und in den Pianoflossen so weich und schmelzend und mit einer Süßigkeit, die reinstes Entzünden hervorrief. Aus allen Ecken und Winkeln des Zimmers schienen es zu klingen und zu singen, wie ein freundiges Echo.

Herr Fink hatte Tränen in den Augen. Er klatschte diesmal nicht, aber er trat zu Thilde und drückte einen Kuß auf ihre Hand. Und dann hat er leise um ein neues Lied, nur noch um ein einziges.

Thilde zögerte keinen Augenblick. Ihre schlanken Finger meisterten die Tasten, und mit aufwärts gerichtetem Blicke, wie in süßer Verzückung, sang sie Liszts wunderbares Ave Maria . . .

Da hielt sich Frau Cornelia nicht mehr. „Entsetzlich!“ schobte sie, hielt sich beide Ohren zu und eilte aus dem Zimmer. Die Tochter begleitete sie.

Thilde tat, als bemerke sie die zornigen Augen Frau Cornelias nicht, die wieder zurückkehrte, als Thilde geendet und den Beifall der drei Herren geerntet hatte. Sie setzte sich neben Herrn Fink senior und fragte mit lustigen Augen: „Hat es Ihnen gefallen?“

„Es war prächtig. Sie sind eine Künstlerin.“

„Nein, das bin ich nicht,“ wehrte Thilde ab. „Aber so ganz unwissend und dumm sind wir draußen in der Provinz doch nicht.“ Dann machte sie ernste Augen und sagte zu dem alten Herrn: „Nicht wahr, Herr Fink, wir wollen uns doch keine Komödie vorspielen. Sie wissen doch, daß es eine ernste Sache ist, die mich und Mama hierhergeführt hat. Ich glaube, wir sollten uns darüber klar aussprechen.“

Herr Fink ward unruhig. Er blühte auf seine Frau, als erwarte er von dieser ein Wort, aber diese blieb stumm. Da platzte der alte Herr heraus: „Ja, Fräulein Thilde, mir gefallen Sie ausgezeichnet — ausgezeichnet. Von mir aus —“

Das war denn nun Frau Cornelia doch zu stark und riß sie aus ihrer Reserve: „Ich finde es für ein junges Mädchen sonderbar, eine so heikle Sache zu berühren,“ sagte sie sehr von oben herab. „Man muß sich doch erst kennen lernen.“

Thilde machte verwunderte Augen. „Nennen lernen? Ich dachte, Ihr Sohn, der Herr Affessor, hätte das Nötige bereits mit Ihnen besprochen, sonst wäre ich ja nicht hierhergekommen. Er hat doch bei meinem Vater um mich geworben, das müssen Sie doch wissen —“

Die Dame erhob beschwörend die Hände. „Eberhard — ist — ist das wahr? Trotz meines Briefes?“

„Allerdings, Mama! Aber . . .“

Thilde unterbrach ihn. Sie erhob sich wie eine beleidigte Königin. „Trotz Ihres Briefes,“ sagte sie scharf. „Das habe ich freilich nicht gewußt, daß Sie von Anfang an gegen die Verlobung waren. Sonst hätten wir uns

daß man nur immer wieder recht bedauern kann, wenn trotzdem gerade die besten Kreise Dresdens das Streben Herrn Offens nicht durch besseren Besuch seiner Konzerte im Winter unterstützen haben. Jedenfalls will Schreiber dieser Zeilen nicht verkümmern, Herrn Offens und seiner Künstlerkapelle die die genugsamen Stunden, die alle Freunde guter Musik in dieser Saison verliert haben, ein „Gute Nacht!“ und auf Wiedersehen zuzurufen. R. K.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Freitag: Der Freischütz. Anfang 1/8 Uhr.
Sonabend, zum ersten Male: Der schwarze Domino. Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Freitag: Der Kaufmann von Venedig. Anfang 1/8 Uhr.
Sonabend: Leidenschaft. Anfang 1/8 Uhr.

Hoftheater.

Freitag: Die Fledermaus. Anfang 1/8 Uhr.
Sonabend, nachm. 1/4 Uhr: Waterkant; abends 1/8 Uhr: Eigenes Leben.

General-Theater.

Freitag und Sonabend: Der Jockel. Anfang 8 Uhr.
Circus August. Anfang 1/9 Uhr.

Varietés.

Victoria-Salon Anf. 8 Uhr
Kleines Theater (Hofbräu-Rab.) Anf. 1/9 Uhr
Livoli-Platz (Kabare.) 1/9 Uhr

Spielplan der Theater in Leipzig.

Roman Theater. Freitag: Figaros Hochzeit. Sonabend: Der Feldherrnhügel. — **Altes Theater.** Freitag und Sonabend: Der Graf von Luxemburg. — **Schauspielhaus.** Freitag: Das Konzert. Sonabend: Michael Kramer. — **Reue's Operetten-Theater.** (Reue-Theater) Freitag: Das Modell. Sonabend: Das Häuflein.

5. Klasse 157. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verboten.)

Ziehung am 13. April 1910.

10000 Nr. 72963. Heidemarie Friedrich, Birna.
5000 Nr. 87063. J. G. Sedemann, Olshag u. Cito Reßner, Kur im Gröbch.

0532 135 45 461 58 237 521 446 854 491 392 341 440 733
909 458 (3000) 432 199 411 438 221 566 960 1562 (2000) 455
683 98 39 11 555 853 324 919 250 961 270 2543 272 91 383
318 782 697 48 137 (3000) 124 22 876 858 155 163 529 596 726
75 312 729 589 839 3766 67 457 445 500 736 418 750 46 360
648 313 901 875 4580 932 492 286 904 825 838 300 507 493
457 5910 13 99 233 754 508 469 (5000) 803 616 29 6649 689
823 735 8 200 430 802 571 (5000) 203 680 887 7000 888 245
415 268 686 243 346 600 401 509 991 (5000) 306 818 129 835
464 29 426 295 23621 796 617 469 991 (5000) 306 818 129 835
972 257 690 169 856 (2000) 499 693 137 434 611 90 9271 933
963 435 722 257 64 341 627 560 17 187 939 606 182 564
665 184

10769 (5000) 950 179 44 77 (5000) 64 191 325 (1000) 153 165
957 (5000) 589 827 210 778 378 282 (5000) 119 674 536 1 1817
296 716 897 (10000) 572 852 171 447 843 851 367 596 42 710 10
147 904 12514 307 108 839 726 335 833 406 707 35 (1000) 449
615 951 645 325 531 306 677 48 507 362 962 222 757 494
13495 348 693 403 720 (3000) 449 745 218 194 990 515 330 32
928 (5000) 794 743 (5000) 905 525 14378 24 260 632 640 (2000)
45 148 428 (5000) 638 80 538 477 156 567 807 451 397 392 801
4 233 871 15327 792 581 674 830 574 233 289 170 972 639 38
572 707 532 183 16274 587 597 896 753 (5000) 861 12 300 87
115 608 382 279 549 257 17885 182 (3000) 978 259 3 4 102 79
955 859 226 605 901 47 934 585 529 701 586 237 848 18938
639 788 616 30 662 57 350 903 203 586 870 469 (5000) 805 946
239 773 19757 17 246 171 (1000) 300 994 232 733 514 (3000)
407 419 245 (5000) 28 441 10 107

206301 629 697 500 808 617 91 (3000) 438 463 309 729 137
495 892 530 714 475 473 875 21998 243 163 685 976 735 494
565 871 988 360 908 (2000) 531 138 711 796 820 787 512 22317
301 592 588 183 192 361 386 607 498 694 953 590 23630 (5000)
548 (1000) 810 931 918 840 (1000) 865 841 583 204 300 (5000) 176
911 596 447 210100 806 298 739 13 582 367 178 75 (3000) 788
307 163 116 215 557 644 263 (5000) 25013 (5000) 726 510 683 814
175 (5000) 26464 (3000) 79 29 500 227 364 291 (2000) 306 878
102 12 502 99 911 (5000) 242 309 165 812 507 376 304 27631
421 299 108 (3000) 457 869 483 89 844 86 905 (5000) 800 743 987
104 630 174 450 307 5 874 631 883 724 300 (5000) 28150 151
882 692 312 860 693 152 113 (2000) 598 509 938 63 465 20550
424 754 115 873 736 879 476 599 281 684 664 663 205

30298 362 468 440 873 855 190 767 396 423 75 (1000) 712
706 (1000) 250 587 954 681 571 183 210 10 676 982 773 31145
639 626 953 862 866 610 605 329 863 806 539 727 273 236 106
32272 904 127 676 (2000) 641 889 866 37 287 43 897 266 159
460 (1000) 693 567 51 140 378 723 877 658 276 33198 885 (5000)
115 848 414 739 514 535 505 964 998 965 125 240 876 915 142
720 897 788 34719 703 771 181 849 802 654 822 367 870 (5000)
112 412 762 175 114 247 512 693 501 83 321 35807 611 (2000)
563 86 755 719 92 710 647 397 257 18 991 633 791 358 745
259 963 229 613 (1000) 36048 261 42 121 457 929 971 544
442 43 921 631 897 771 113 625 66 799 37839 245 613 484
357 (5000) 76 469 864 160 248 448 676 351 415 371 619 974 802
581 908 34704 985 89 528 808 905 648 144 303 592 504 890
314 417 56 39393 568 444 534 851 687 512 366 131 139 628
142 306 156 (1000) 838 26 830 541 806 152 (5000) 471

40216 183 277 (5000) 130 299 775 502 691 238 412 359 372
422 611 816 41347 826 242 282 (3000) 90 731 180 84 (5000) 165
851 155 290 (5000) 843 463 854 41 395 251 44 315 80 783
42835 172 844 (1000) 423 452 447 323 285 162 265 317 882
901 399 428 922 27 413 43303 41 10 169 (5000) 803 49 580 374
465 107 789 463 644 544 (5000) 700 166 345 869 (5000) 962 455
967 711 45390 33 801 (1000) 57 664 56 610 180 116 818 831
437 626 583 19 478 181 45171 514 248 325 979 425 18 751
727 676 793 893 108 648 161 498 124 640 487 853 110 419
46285 784 (5000) 198 489 586 340 813 567 336 47152 85 756
635 679 124 951 99 543 521 290 693 163 (3000) 729 771 171
24 48250 403 162 84 868 81 134 348 905 714 582 213 91 220
(5000) 22 (5000) 454 49978 556 302 (5000) 796 929 530 (3000) 874
142 177 (1000) 14

50977 890 31 844 881 351 293 778 476 963 501 713 414
638 759 (1000) 32 922 51625 325 469 209 765 674 804 739
351 304 509 106 52149 930 259 434 7 526 787 (1000) 228 298
645 55 493 943 644 833 156 (5000) 901 538 738 161 631 883 135
402 710 337 53647 786 864 648 84 (3000) 70 674 241 187 975
799 459 882 144 197 584 724 257 393 54730 861 451 868 708
240 (2000) 765 490 354 210 889 929 648 (2000) 208 337 163

55102 769 275 238 (3000) 304 578 189 677 179 406 317 21 588
683 309 (5000) 570 525 588 425 948 118 (1000) 56400 342 119
971 24 648 58 672 749 381 414 744 126 503 711 967 932 269
706 57353 915 449 778 993 516 418 727 957 518 889 770 60
389 773 679 (5000) 67 930 498 50090 200 12 644 374 118 378
202 401 700 147 563 605 742 847 245 505 55 499 696 637
50391 78 1 971 808 288 (1000) 420 977 428 222 947 513 881
964 302 556 767 986 230 (5000) 911 217

60349 52 329 751 503 768 407 963 335 888 803 421 61887
417 945 202 (10000) 680 277 816 404 313 486 70 62 701 751
62276 381 236 (3000) 417 140 871 252 890 864 627 (1000) 574
447 128 139 63182 308 76 194 256 238 169 (1000) 754 916
271 161 929 650 645 831 226 54 (5000) 724 473 993 920 64015
402 613 233 955 (5000) 703 847 243 908 150 351 736 328 567
353 65304 496 (5000) 115 920 637 142 (5000) 520 933 231 742
907 722 927 435 763 694 930 134 213 66854 978 424 877 225
270 (5000) 803 47 355 538 904 858 806 32 160 914 663 443 89
67433 (5000) 770 634 793 457 90 887 741 121 774 257 721 64
68476 890 407 506 77 65 34 350 264 615 614 180 100 171 305
911 69834 (5000) 690 482 288 547 732 680 696 993 784 758 218
474 617 799 220 585 123 603 515 269 279 254 261 311 319 984
70472 209 9 337 570 495 601 829 517 705 43 75 739 147
522 700 71142 913 567 598 522 674 (2000) 858 319 421 (5000)
13 680 173 94 32 216 33 583 974 279 542 (5000) 532 72828
231 663 (10000) 512 612 (3000) 329 819 971 521 3 444 916 102
675 401 (5000) 64 120 977 657 73798 866 (5000) 442 80 14 (1000)
178 253 321 182 (2000) 5 986 326 722 690 418 32 (3000) 364
(5000) 272 52 342 (5000) 950 69 475 996 72 (1000) 741 945 403
328 676 158 74739 491 (5000) 350 377 757 411 461 (5000) 820
67 (5000) 812 167 168 884 564 35 424 (2000) 75661 742 156
614 815 669 239 716 98 714 942 144 877 730 (3000) 480 76212
830 2 536 189 875 714 923 81 464 150 847 677 538 330 991 905
245 652 147 77011 83 331 644 964 (5000) 238 (2000) 762 660
458 396 147 595 69 320 545 734 79330 60 678 386 645 400
588 898 578 874 463 235 941 254 596 (5000) 263 261 568 79290
601 305 258 80 776 870 759 521 851 967 522 925 603 (5000) 707
80291 667 116 472 769 927 699 142 507 60 792 (5000) 641
51087 856 715 868 444 310 600 357 (2000) 759 391 298 710
(5000) 972 52330 400 18 417 464 840 605 832 (5000) 42 71 155
866 83304 900 887 237 394 967 311 613 125 26 631 27 800
624 618 951 871 970 403 67 84225 967 785 340 421 928 (5000)
675 894 205 178 837 106 278 849 696 187 146 452 86 643 463
263 715 53390 725 335 177 43 986 551 206 524 91 203 515
(2000) 117 727 571 (1000) 432 63 (5000) 256 640 755 828 279
888 86143 330 40 477 967 165 914 763 80 233 926 132 461
879 882 764 746 72993 578 349 (1000) 525 767 741 187 (1000)
252 311 419 88732 524 244 265 354 230 638 702 225 897 148
629 (1000) 184 991 639 243 132 434 83927 30 480 968 307
68 433 132 803 607 948 487 627 883 716 643 356 475 334 145
296 227 935 (1000) 900 896

90012 167 208 463 255 454 528 405 590 388 666 550 735
452 415 310 970 91716 378 871 265 779 778 501 631 637 299
807 29 248 618 705 603 924 686 15 706 62 96 207 279 42152
690 489 (2000) 889 724 521 874 665 624 626 785 400 766 48
545 305 698 (3000) 101 (3000) 277 566 590 97 753 562 (1000)
93105 19 489 10 (1000) 541 616 6 83 815 911 983 524 491 991
378 (5000) 7 864 (1000) 587 972 668 94213 198 627 702 624
(5000) 937 656 70 592 147 198 500 888 196 948 191 816 602 906
186 (1000) 95711 347 134 839 690 35 601 288 20 507 239 906
390 499 696 (2000) 638 696 496 96248 851 601 21 801 386 203
2 4 50 689 164 (5000) 491 97937 609 985 261 (5000) 833 694 715
470 999 626 376 768 27 605 765 96500 567 435 (1000) 352 104
643 940 706 774 555 102 907 636 (3000) 520 562 (5000) 619 9
684 112 (5000) 806 99730 351 778 713 197 627 967 650 983
731 154 813 887 (5000) 130

100674 578 503 460 335 8 454 606 883 581 483 720 645
785 87 281 337 424 (5000) 101571 898 581 63 294 967 (3000)
176 826 463 873 841 227 467 722 578 281 336 588 11 833
102762 622 155 668 725 613 (3000) 894 952 747 609 158 325
243 245 633 308 (5000) 366 149 693 551 259 661 65 801 276 719
340 998 103321 498 233 927 930 628 461 776 383 324 546 2
331 156 208 213 490 (5000) 816 415 547 478 317 535 359 (5000)
104366 985 514 201 679 628 637 744 (3000) 290 (1000) 735 30
626 (5000) 404 415 173 610 409 105798 667 361 445 381 174
58 485 95 649 384 63 59 991 859 311 596 (1000) 828 782 (5000)
817 855 106399 22 114 740 (1000) 647 659 977 43 136 61 25
189 181 943 799 797 978 113 (1000) 217 915 (5000) 590 237 (1000)
258 107903 876 595 884 493 739 378 358 982 40 475 648 11
933 481 850 62 126 360 832 902 334 (3000) 108622 60 327 57
499 650 107 210 127 831 469 673 717 791 109157 819 809
644 888 31 129 285 87 539 682 951 700 359 310 964 442 948
828 (2000) 714

Im Gültigkeitsverleihen nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1. Prämie zu 300.000, Gewinne: 1 zu 200.000, 1 zu 150.000, 1 zu 100.000, 1 zu 50.000, 1 zu 40.000, 1 zu 20.000, 2 zu 15.000, 7 zu 10.000, 25 zu 5.000, 200 zu 3.000, 831 zu 2.000, 676 zu 1.000.

Die Mutter



gibt dem Kinde das Beste, —
Kathreiners Malzkaffee.

die Reise ersparen können. Glauben Sie etwa, ich lasse mich zur Schau stellen, wie eine Ware? Glauben Sie etwa, ich werfe mich Ihrem Sohne an den Hals? Nein — dazu sind wir Edels zu gut und zu stolz. Roman, Mama, war haben in diesem Hause nichts mehr zu suchen. Mich friert hier, bis ins Herz hinein friert mich ...

Sie griffte kurz und ging mit ihrer Mutter aus dem Zimmer. Vater und Sohn folgten ihr und redeten auf sie ein, aber sie ließ sich nicht zurückhalten. Schließlich kam auch Frau Cornelia selber und sagte, man solle die Sache nicht so tragisch nehmen. Die beiden Damen möchten morgen bei ihr zu Mittag speisen. Da konnte alles in Ruhe besprochen werden.

Hilde gab keine Antwort. Sie verabschiedete sich kurz von Eberhard und seinem Vater. Dieser drückte ihr beim Abschied herzlich die Hand. „Träulein Edel,“ sagte er, „kommen Sie morgen, ich bitte Sie. Sie sind ein so frisches, herziges Mädel, daß man seine helle Freude an Ihnen hat. Machen Sie meinen großen Jungen glücklich!“

Eberhard Fink stand dabei und sagte nichts. Er glaubte zu hören, wie seine Mutter in Weinkrämpfen fiel. Hilde sah über ihn weg. Das war ja gar kein Mann! Das war eine Puppe, die am Gängelbände der Mutter tanzte. Sie drückte dem wackeren Alten fest die Hand und sagte: „Wir beide verstehen uns — bleiben Sie mir gut, ja?“

Dann ging sie und die Tür des alten, stolzen Hauses fiel hinter ihr ins Schloß. Ihr war, als schlief die Vergangenheit ihre Tore hinter ihr. Das war abgetan, sie wußte nun ihren Weg; der Traum war zu Ende. — Wie befreit atmete sie auf, legte den Arm um den Hals ihrer Mutter und sagte ihr leise ins Ohr: „Mama, liebe Mama, wie gut es war, daß wir hierhergekommen sind, daß ich alles gesehen habe — grenzenlos elend wäre ich geworden! Jetzt bin ich frei.“

„Ach Kind, mir ist's ja recht. Aber du — du wirst zu leiden haben.“ „Sorge nicht,“ sagte Hilde weid. „Es tut ein bißchen weh, aber es geht vorüber. — Es war eine Täuschung — nun will ich klüger sein. Die Wunde ist bald geheilt, liebe Mutter. Wenn ich nur erst zu Hause wäre! Da hab ich dich und Papa und Paul und die ganze Heimat.“

Frau Edel schmiegte sich dicht an ihr Kind und weinte leise. So gingen sie durch die Stadt ihrer Wohnung zu. Hilde schloß in der Nacht kein Auge; es ging ihr doch näher, als sie durchblicken ließ. Am anderen Morgen machten sie einen Gang durch die Stadt. —

Es war Sonntag — ein trüber Novembertag. Weißer Nebel hing im Tale und verhüllte die Stadt. Es war alles frostig und kalt und grau. Das Heimweh packte die beiden Frauen. „Mama,“ sagte Hilde, „laß uns sofort abreißen, fort, nur fort von hier! Es drückt mir ionst das Herz ab. Ich ersticke, Mama. Ich muß ins Weite sehen und frische Luft haben — Höhenluft! Den See muß ich sehen mit seinem blanken Silberpiegel, die grünen Augen und die schneeigen Gtäpfer der Alpen — ionst ist mir bange. Und mein Ravensburg muß ich haben mit seinen alten Türmen, mit seinen engen, krummen Gassen und mit dem lieben Haus „Am Bläse“. Dort allein kann ich glücklich sein, dort ist meine liebe, schöne Heimat!“

Im Finkenhofe wartete man vergeblich auf die beiden. In ihrer Statt brachte ein Dienstmann eine Karte mit der kurzen Bemerkung, daß sie dankend auf die Ehre verzichteten.

Am Mittag sahen Hilde und ihre Mutter zurück in die Heimat. Herr Edel war erkannt, ahnte aber halb die Wahrheit. Als Hilde ihre Reiseerlebnisse erzählt hatte, nahm er sie in seine Arme und küßte sie. „Du tapferes Mädel,“ sagte er, „daran erkenne ich mein Kind! Stolz, edel und groß, das waren Edels immer. Du machst deinem Namen Ehre, Kind! Auf dich kann ich stolz sein, denn das hast du gut gemacht. Noch einmal so lieb habe ich dich, Herzengrund, weil du überwunden hast und weißt du in der Heimat bleibst; denn siehst du, Hilde — wenn du mich verlassen hättest, da wäre der Sonnenschein aus meinem Leben genommen worden.“

Sie sanken sich freudig in die Arme, froh, daß sie wieder vereint waren. „Und der Affessor?“ fragte Herr Edel zum Schluß. „O der,“ sagte Hilde und lachte, während es doch um den Mund leise zuckte, „der geht jetzt wohl nach Berlin und macht Karriere.“

„Gott sei Dank!“ sagte Hans Edel mit voller Ueberzeugung. Damit war Herrn Eberhard Finks Name aus dem Leben dieser Menschen gestrichen.